

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1915

44 (22.2.1915)

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags u. der gesetzl. Feiertage. Abonnementspreis: Zugestellt monatl. 76 P., vierteljährl. 2,25 M.; abgeholt monatl. 65 P.; am Postkasseler 2,10 M., durch den Briefträger 2,52 M. vierteljährlich.

Geschäftsstunden: 7 bis abends 7 1/2 Uhr. Postfachkonto Nr. 2660. Telefon: Nr. 128, für Redaktion Nr. 481.

Inserate: Die 6spaltige, 11. Zeile, oder deren Raum 20 P. Lokalmerkmale billiger. Schluß d. Inseratenannahme 1/9 Uhr vorm., für größere Inserate am Nachmittage zuvor. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Gref & Cie., Karlsruhe.

Die Angst vor sozialistischen Erfolgen.

Genosse Dr. Paul Leusch schreibt der Frankfurter „Volkstimme“:

Es ist von mehr als bloßem Tagesinteresse, was der „Vorwärts“ kürzlich gegen meine Bemerkungen über die Beschlagnahme der deutschen Getreidevorräte durch den Staat einwendete. Er sagt: Durch die Beschlagnahme des Getreides findet weder eine Kürzung der Bodenrente, noch des Handelsprofits statt. Ja, die ganze Maßnahme stellt noch nicht einmal die Verstaatlichung des Getreides an sich im eigentlichen Sinne dar, geschweige denn eine Verstaatlichung der Bodenprodukte. Die Konsumenten müßten für Mehl und Brot einen Preis zahlen, in dem die Bodenrente der Produzenten, der Handelsprofit der Zwischenhändler und der Kapitalprofit der Mühlen und der Bäder voll realisiert sind. Wie da ein sozialistisch gesinnter Politiker behaupten kann, die kapitalistische Produktionsweise, oder genauer gesagt, die Methode der kapitalistischen Aneignung ist „zusammengebrochen“, bleibt dem „Vorwärts“ schleierhaft. Die Einführung eines Staatsmonopols bedeute noch nicht einen Triumph des Sozialismus über den Kapitalismus; denn dann hätte der Sozialismus in Rußland und Österreich schon gewaltige Triumphe gefeiert. Was Sozialismus ist, das sage das Erfurter Programm sehr klar: Die Verwandlung des kapitalistischen Privateigentums an Produktionsmitteln in gesellschaftliches Eigentum und die Umwandlung der Warenproduktion in sozialistische für und durch die Gesellschaft betriebene Produktion. Jedenfalls trage es nicht zur Klärung und Erkenntnis der Gegenwart bei, wenn man andere herabsetzende Begriffe des Sozialismus ankündigt. Die Bundesratsverordnung hat uns recht und schlecht spät eine Art Staatsmonopol gebracht, aber nicht den halben oder viertel Sozialismus. Es ist nicht einmal der Sieg eines neuen Prinzips, denn staatliche Monopole gibt es seit langem, in Deutschland wenigstens Ansätze dazu.

Wenn man den „Vorwärts“ so hört, begreift man überhaupt nicht, weshalb vom Getreidemonopol so viel Wesens gemacht worden ist, weshalb es von der Presse als der tiefste Eingriff in den Wirtschaftsprozess bezeichnet und seine Einführung von den Vertretern der deutschen Arbeiterklasse dringend verlangt worden ist. Warum haben sich bloß die Leute so aufgeregt? Es ist doch alles beim Alten geblieben: die Produzenten beziehen ihre Bodenrenten ruhig weiter, die Zwischenhändler ihren Handelsprofit, und die Müller und Bäder erhalten ihren Kapitalprofit voll und ganz ausgezahlt. Und trotzdem ruft nicht bloß die bürgerliche, wie auch der größte Teil der Parteipresse, auch im Ausland: das ist ein Erfolg der sozialistischen Idee. Und in der „Neuen Zeit“ fezt Genosse Barga in sehr lehrreichen Artikeln, sogar noch vor Einführung des Getreidemonopols über die Kriegswirtschaft auseinander: einer der wichtigsten Grundzüge der Kriegswirtschaft ist die überwiegende Bedeutung des Staates in allen Teilen der Volkswirtschaft. Die ganze Volkswirtschaft wird in den Dienst des Staates gestellt.

Die Bedeutung des Staates als wirtschaftlichen Faktors wächst in der Kriegswirtschaft ins Ungeheure, stellt die privatwirtschaftliche Tätigkeit ganz in ihren Dienst, so daß die Kriegswirtschaft viele Züge der sozialisierten Wirtschaft aufweist. Sozialistisch ist in der Kriegswirtschaft hauptsächlich jene Tätigkeit des Staates, welche die Allgemeinheit gegen die Profitgier der Kapitalisten beschützt. Die scheinbare Stärke des Kapitalismus (während des Krieges) entspringt gerade jenem Grundzuge der Kriegswirtschaft, der das Gegenteil des Kapitalismus bildet, dem ins Ungeheure angewachsenen ordnenden Einfluß des Staates. In der Kriegswirtschaft hört die Anarchie der Produktion auf, die staatliche Regelung ergreift fast das ganze Gebiet der Volkswirtschaft und unterscheidet sich von der sozialistischen Regelung hauptsächlich durch die Zielsetzung: nicht die möglichste Entwicklung und Ausnutzung der Produktivkräfte ist das Ziel, sondern die Ermöglichung des kriegerischen Erfolges, nicht das allgemeine Wohl aller Mitbürger wird angestrebt, sondern die Erhaltung der kapitalistischen Wirtschaftsweise. Der Kapitalismus kann in der Kriegswirtschaft nur durch die seinem Wesen abstoßend widersprechende staatliche Organisation der Wirtschaft bestehen.

Hier ist das, was von den Eingriffen des Staates einen sozialistischen Charakter trägt, mit knappen und klaren Worten gesagt: Organisation des Wirtschaftslebens und zwar nicht, wie bei den kapitalistischen Kartellen und Syndikaten im Interesse einer halbwegs großindustrieller, sondern im Interesse der Gesamtheit. In demselben Moment, wo durch den Ausbruch des Krieges das deutsche Volk in seiner Existenz bedroht wurde und wo nur die einheitliche Aktion die nationale Einheit retten konnte, da flogen viele der gebliebenen Grundzüge des Kapitalismus über Bord. In einer historischen Situation, wo das bisher nur als Abstrakte dastehende Wort von dem „einen Volk von Brüdern“ einen Augenblick so etwas wie Wirklichkeit werden sollte,

Tagesbericht der obersten Heeresleitung Tagesbericht vom Samstag.

W.W. Großes Hauptquartier, 20. Febr., vormittags. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz: In der Champagne nördlich Perthes und nördlich Lesmenils griffen die Franzosen gestern mit sehr starken Kräften an. Alle Versuche des Gegners, unsere Linien zu durchbrechen, scheiterten. An einigen kleinen Stellen gelang es ihm, in unsere vordersten Gräben einzudringen. Dort wird noch gekämpft. Im übrigen wurde der Gegner unter schweren Verlusten zurückgeworfen. Auch nördlich Verdun wurde ein französischer Angriff abgeschlagen.

Bei Combrès machten die Franzosen nach heftiger Artillerievorbereitung erneute Vorstöße. Der Kampf ist noch im Gange.

In den Vogesen nahmen wir die feindliche Hauptstellung auf den Höhen östlich Sulzern in einer Breite von zwei Kilometern, sowie den Reichsackerkopf westlich Müstler im Sturm.

Um die Höhen nördlich Mühlbach wird noch gekämpft.

Meyer und Sondernach wurden nach Kampf von uns befreit.

Westlicher Kriegsschauplatz: In der Gegend nordwestlich Grodno und nördlich Suchawola ist keine wesentliche Aenderung eingetreten.

Südöstlich Kolno ist der Feind in die Vorstellungen von Lomza zurückgeworfen. Südlich Myszyniec und nordöstlich Praszysz und östlich Racionz fanden Kämpfe von örtlicher Bedeutung statt.

Südlich der Weichsel nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Tagesbericht vom Sonntag.

W.W. Großes Hauptquartier, 21. Febr., vormittags. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz: Bei Neuport lief ein feindliches Schiff, anscheinend Minensuchschiff, auf eine Mine und sank. Feindliche Torpedoboote verschwanden, als sie beschossen wurden.

An der Straße Ghelvelt—Ypern, sowie am Kanal südöstlich Ypern nahmen wir je einen feindlichen Schützengraben. Einige Gefangene wurden gemacht.

In der Champagne herrschte gestern nach den schweren Kämpfen der vergangenen Tage verhältnismäßig Ruhe.

Bei Combrès wurden drei mit starken Kräften und großer Hartnäckigkeit geführte französische Angriffe unter schweren feindlichen Verlusten abgeschlagen. Wir nahmen zwei Offiziere und 125 Franzosen gefangen.

In den Vogesen schritten unsere Angriffe weiter vorwärts. In der Gegend südöstlich Sulzern nahmen wir Hohrberg, die Höhe Hohrod und die Gehöfte Brexel und Widenthal.

Westlicher Kriegsschauplatz: Auch gestern ist in Gegend nordwestlich Grodno noch keine wesentliche Aenderung eingetreten.

Nördlich Ossowitz und südöstlich Kolno und auf der Front zwischen Praszysz und Weichsel (östlich Plozk) nahmen die Kämpfe ihren Fortgang.

In Polen südlich der Weichsel nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Sozialismus, wenn dieser Gegensatz nicht bestünde. Könnte das deutsche Volk die furchtbare Krise, die es jetzt zu bestehen hat, siegreich überwinden lediglich kraft seiner kapitalistischen Klassengesellschaft, ohne die geringsten Anleihen bei der „höheren, der sozialistischen Betriebsform“, so wäre das das glänzendste Zeugnis für die unerlöschliche Lebenskraft des Kapitalismus und die Ueberflüssigkeit des Sozialismus. Es wäre für unsere soziale Zukunft genau so verhängnisvoll, wie es für unsere politische Zukunft verhängnisvoll wäre, wenn das deutsche Volk eine aristokratische Junkerarmee, und kein wenigstens der Zusammenfassung nach echtes und rechtes Volkswesen wäre. Die Demokratisierung unserer Zukunft wird von dieser letzten Tatsache ebenso ausgehen, wie ihre Sozialisierung von der ersten.

Aber freilich! Wer, wie der „Vorwärts“, auf dem Standpunkt steht, daß der Krieg die furchtbarste Niederlage der Arbeiterbewegung und des Sozialismus ist, der muß auf Tod und Leben betreten, daß aus diesem Zusammenbruch sich irgendwelche sozialistische Erfolge ergeben könnten. Der „Vorwärts“ sagt: „Der Sieg eines sozialistischen Prinzips müßte doch gerade von der Arbeiterklasse begrüßt werden. Aber wir zweifeln sehr, ob die Tatsache, daß pro Kopf in der Woche nur 4 Pfund Brot verbraucht werden dürften, bei den Arbeiterfrauen auf uneingeschränkte Zustimmung gestoßen ist.“ Selbstverständlich wäre es sehr viel erfreulicher, wenn die Brotquote hätte höher angelegt werden können. Aber nicht in der absoluten Höhe des Brotbetrages liegt das Kennzeichen dieser Maßregel, sondern darin, daß niemand, ob arm, ob reich, mehr bekommt, wie der andere, und daß diese allgemeine Einschränkung nach menschlichem Ermessen uns vor der totalen Hungersnot schützt wird. Diese planmäßige Organisation der Wirtschaft mit all ihr noch anhaftenden Mängeln nenne ich eben und nennt ein großer Teil geschulter Sozialisten mit mir Kriegsozialismus. Und wenn der „Vorwärts“ weitgehend sagt, eine Beschränkung der individuellen Bedarfsdeckung tritt notwendigerweise in jeder belagerten Stellung ein, so möge er sich des Segelschen Satzes vom Umpringen der Quantität in die Qualität entsinnen. Dieselbe Maßregel, durchgeführt für 70 000 Menschen und für 70 Millionen, ist allein schon durch den Unterschied der in Betracht kommenden Massen, etwas wesentlich anderes.

Zum Schluß kommt der „Vorwärts“ mit feinen wahren Motiven, die ihn gegen den „Kriegsozialismus“ von jeder Ziehung ziehen, heraus. Es ist die Angst, die Angst vor sozialistischen Erfolgen. Er schreibt:

„Wenn wir Wert darauf legen, den eigentlichen Charakter der Bundesratsverordnung klarzulegen, so geschieht das gerade im Interesse unserer Agitation. Es ist leicht möglich, daß von übelwollenden Leuten später die unangenehmen Begleiterscheinungen der allerdings notwendigen Regelung dem Prinzip des Sozialismus in die Schuhe geschoben werden und damit gerade gegen sozialistische Forderungen agitiert werden wird, obgleich natürlich der Sozialismus nie und nimmer für die mit dem Kriege notwendig verbundenen Unbequemlichkeiten verantwortlich gemacht werden kann.“

Wer wird so ängstlich sein und vor „übelwollenden Leuten“ gleich ins Mausloch kriechen! Es ist freilich wahr, die Welt ist schlimm und schon zur Zeit des alten Hieb steckte sie voll „übelwollender Leute“. Aber machen wir uns nichts aus ihnen, fassen wir uns ein Herz und handeln wir wie der Heinesche Vorwärts:

Trommle die Leute aus dem Schlaf!
Trommle Rebeile mit Jugendkraft!

Weckruf!

Nachstehender Aufsatz ist dem vom Dürer-Bund herausgegebenen Kalender „Gefundbrunnen“ entnommen und hat den bekanntesten Piarer Traub zum Verfasser. Allen, die bei unserer Kulturarbeit ihren Raum stellen, sind die Ausführungen wohl aus der Seele geschrieben und die andern, die damit gemeint sind, sollten die nötige Aufmerksamkeit daraus ziehen.

Ich kenne Menschen, geschickte und liebe, die sich bis zur Empörung aufregen können über unredliche Maßnahmen und einengende Vorschriften. Kommt man aber zu ihnen und verlangt, daß sie in regelmäßiger Arbeit sich an der politischen Arbeit des Volkes beteiligen, so verlagen sie. Es ist eben tausendmal leichter, über einzelne Mißgriffe aufzubrechen, als sich Klarzumachen, wie jene Mißgriffe meistens notwendig waren, weil die gesamte Verwaltung oder Gesetzgebung dazu trieb. Ich gebe keinen Rfennig mehr für jene leicht entzündlichen Feuer, die ebenso rasch in sich erlöchen wie sie maßlos in die Höhe jähren. Unsere ganze Gesellschaft wäre bereits viel weiter, wenn sie die Arbeit am öffentlichen Leben als ernste Gewissenssache und nicht als Spielerei oder notwendiges Übel betrachtete. Ein Staat, der nicht vorangehen will, stützt sich gerade auf die Kreie, die wie launige Kinder einmal schmollen, aber bald wieder gut sind. Mit überzeugten Männern dagegen hat man es dort nie gerne zu tun.

Solchen weicht man aus. Sie gelten als viel gefährlicher, und sie sind es auch. Denn Treue und Wahrhaftigkeit lassen nicht mit sich markten. Sie geben sich auch nicht mit Scheinfolgen zufrieden. Ihnen ist nur wohl, wenn die Sache selbst besser und der Wille seinen Weg bahnt.

Der große Haufe der Gleichgültigen und Tonlosen muß aufgehoben werden. Das ist kein Parteiprogramm. Das ist ein Ruf an jedermann, nicht zu denen zu gehören, die über Lasten klagen und selbst nur eine Last sind, die allen Parteien stehen und damit nur denen dienen, die die Macht am besten auszunutzen verstehen.

Nicht Waffen braucht ein starkes Volk in erster Linie. Es braucht Männer, die Waffen, wenns Not tut, führen können. Drum geht jetzt die Predigt in die Lande: Erzieht einander zur Pflicht gegen die öffentliche Gemeinschaft. Sie lebt nicht von Nullen, sondern von Männern und Frauen, die etwas sind. Gleichgültige stehen immer auf Seiten der Feinde.

Erklärung der russischen Sozialisten in der Duma.

Der russischen Zensur ist es gelungen, eine von der sozialdemokratischen Fraktion am 9. Februar in der Duma abgegebene Erklärung so vollkommen zu unterdrücken, daß man erst jetzt über Schweden davon erfährt.

Schon bei Kriegsausbruch hatte die sozialdemokratische Partei ausgesprochen, daß sie zu der Regierung kein Vertrauen haben könne, und die sechs Monate, die seitdem vergangen sind, haben gezeigt, daß sie richtig geurteilt hatte. Die überall fürchterlichen Folgen des Krieges sind in Rußland durch die Politik der Regierung verschärft worden.

„Sozialdemokraten“ fügt hinzu: Selbstverständlich wurde diese Rede mit den bittersten Protesten der Reden aufgenommen, der es übrigens doch nicht gelungen war, die bürgerliche Opposition zur vollständigen Erdrückung der Redefreiheit zu veranlassen und die Sozialdemokraten nicht zu Worte kommen zu lassen.

Vom Krieg. Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Ein Tagesbefehl Joffres.

Paris, 20. Febr. (Nicht amtlich.) General Joffre hat folgenden Tagesbefehl erlassen: Nach sechs Kriegsmontaten erwartet die Reserveeinheiten die Eingliederung, die ihnen im Augenblick der Mobilmachung fehlte. Sie vervollständigen ihre Ausbildung, indem sie auf die Kriegserfahrung warten.

Frankreich rüst die Jahresklasse 1916 ein.

Paris, 20. Febr. (Nichtamtlich.) Der „Nouveliste“ meldet aus Paris: Die Jahresklasse 1916 wird am 20. März einberufen.

Vom östlichen Kriegsschauplatz. Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Weitere Angriffe der Russen in den Karpathen abgewiesen. Wien, 21. Febr. (Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart, 21. Februar, mittags:

Die Situation in Polen und Westgalizien ist im allgemeinen unverändert. Der gestrige Tag ist ruhiger verlaufen.

In den Kämpfen an der Karpathen-Front von Dufka bis Wyszkiow wurden wieder mehrere russische Angriffe unter schweren Verlusten des Gegners zurückgeschlagen, der hier bei auch 750 Mann an Gefangenen verlor.

Die Operationen südlich des Dnjepr schreiten weiter fort.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der Kampf zur See.

2000 Mann englischer Truppen im Kanal versenkt.

Berlin, 21. Februar. (Nichtamtlich.) Die Hamburger Nachrichten melden aus Stockholm: Ein englischer Militärtransport von 2000 Mann wurde mit dem Transportdampfer im englischen Kanal versenkt.

Das „Boeteborg Aftonbladet“, das diese Meldung erhielt, verbürgt sich für die Zuverlässigkeit der Quelle.

Ein französisches Handelsdampfboot angegriffen.

Paris, 20. Febr. (Nicht amtlich.) Amtliche Mitteilung des Marineministeriums: In der Nacht vom 17. zum 18. Februar hat ein deutsches Unterseeboot um 2 Uhr morgens auf der Höhe von Dieppe den Dampfer „Dinorah“ angegriffen. Die Schotten wurden geschossen. Der Dampfer ist nicht gesunken, sondern hat Dieppe erreicht.

Vom den Kriegsschauplätzen im Orient.

Türkischer Tagesbericht.

Konstantinopel, 21. Febr. (Nicht amtlich.) Das Große Hauptquartier hat gestern Abend mitgeteilt, daß auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen keine Veränderung eingetreten sei, und daß die feindlichen Flotten seit dem 19. Februar keinen Angriff auf die Dardanellen versucht haben.

Russischer Angriff auf Konstantinopel?

Berlin, 21. Febr. Der „Deutschen Tageszeitung“ wird aus Sofia gemeldet: Hier sind Meldungen eingelaufen, daß die Russen bei Odessa eine Armee konzentrieren, deren Aufgabe es sein soll, nach erfolgter Ausdehnung in Arabien, Konstantinopel vom Lande her anzugreifen.

Sonstige Kriegsnachrichten.

Das Kriegsziel.

Berlin, 20. Febr. (Nicht amtlich.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt über das Kriegsziel: Von manchen Seiten wird es der Reichsregierung verdacht, daß sie Erörterungen über die Kriegsziele in der Presse noch nicht zulassen will. Nach nicht! Aber die Zeit wird kommen, und dann wird die Reichsregierung dankbar sein, wenn sie es bedürfen, wie sie es immer bedarf, von dem starken Willen des Volkes gestützt zu sein.

Und das Volk dabei? Das wirkliche Volk arbeitet, duldet und hofft, aber es drängt nicht, denn es weiß und fühlt, daß die nächste Frage nicht lautet: Was soll uns der Friede bringen?, sondern: Wie wollen wir ihn erzwingen? Ihm ist jeder Musketier, der in den Schützengraben flanderns, in den Wäldern der Argonnen, in den polnischen Sümpfen und auf den Schneefeldern der Karpathen seine Knochen daran gibt, zunächst mehr wert als die geistvollste Erörterung über die künftigen Grenzen des deutschen Reiches.

Japans Ultimatum an China.

Kopenhagen, 20. Febr. Einem Bericht aus Petersburg zufolge meldet die „Nowoje Wremja“ aus Tokio: Unter dem Vorhitz des Mikado hat ein japanischer Minister rat stattgefunden, in dem die Anebenreichung eines Ultimatum an China beschlossen wurde.

Die Mailänder „Sera“ meldet, daß die japanischen Staatsangehörigen in aller Eile Peking und China verlassen. In Schantung haben die Japaner mit dem Bau zweier strategischer Bahnen begonnen, ohne die chinesischen Behörden um eine Konzession ersucht zu haben.

Ausland.

Italien.

Der Papst gegen die Sekyrebiger. Der Papst schickte dem französischen Monsignore Van Neufville, bisherigen Korrespondenten der Pariser „Croix“, nach Paris und London mit der Mission, den französischen und einen Teil des englischen Episkopats zu bitten, den Aleris anzuweisen, daß in den Kirchen beim Gottesdienst eine christlichere Sprache geführt, vor allem die Kirche nicht zur Verhöhnung gegen andere Nationen mißbraucht werde.

Die parlamentarische Gruppe der Sozialisten hat nach einer Besprechung der internationalen Lage eine Tagesordnung angenommen, in der sie es heute mehr als je für ihre Pflicht erklärt, sich mit allen Kräften der einer Intervention günstigen Strömung zu widersetzen und sich zu jeder würdigen Aktion zur möglichst schleunigen Beendigung des Krieges bereit zu halten.

Vereinigte Staaten.

Protest der Deutschamerikaner. Nach einer Neuermeldung aus New York plant die deutsche Presse Amerikas in dieser Woche 30 Protestversammlungen, in denen die Deutschen Amerikas der Regierung ihren Unwillen wegen der scharfen Sprache gegenüber Deutschland und der schlappen Haltung Englands gegenüber kundgeben.

Deutsche Politik.

Proteste gegen die Erhöhung der Kartoffelhöchstpreise. Die Vieleselder Handelskammer hat in einer Eingabe an den Staatssekretär des Innern gegen die Erhöhung des Kartoffelhöchstpreises protestiert. Es heißt darin:

„Es wird im wesentlichen eine Verteuerung der Lebenshaltung der Bevölkerung erreicht werden, die in der jetzigen Zeit nach Möglichkeit vermieden werden müßte. Wir sind der Ansicht, daß der bestehenden Notlage nur durch eine Befandesaufnahme der vorhandenen Kartoffeln und eine jähgenüge Verteilung für den Verbrauch erfolgreich entgegen gearbeitet werden kann.“

Höchstpreise für Schweine.

Die „Berliner Zeit am Mittag“ versichert auf Grund von Mitteilungen, die ihr von maßgebender Seite zugegangen sind, auf das Bestimmteste, daß sich der Bundesrat in den nächsten Tagen mit einer Festlegung der Schweinepreise befassen wird.

Ein deutsch-feindlicher Parrer.

Das Kriegsgericht in Straßburg verurteilte den eifässigen evangelischen Parrer Gerold zu einem Monat Gefängnis. In zwei Predigten hatte er sich abfällig über die deutsche Kriegführung ausgelassen.

Kriegsgefangene als Landarbeiter.

Das Kriegsministerium hat jetzt Bestimmungen über die Verwendung von Kriegsgefangenen als Landarbeiter erlassen. In der Regel sollen nur Trupps von 80 bis 100 Mann abgegeben werden, unter besonderen Umständen werden auch kleinere Trupps, bis herunter zu 10 Mann zur Verfügung gestellt. Für Unterbringung und Beschäftigung der Gefangenen haben die Landwirte zu sorgen, und ebenso haben sie auch alle Kosten für das Verpfändungsverlohn zu tragen.

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off.

Volksernährung. Es ist in den letzten Tagen schon mitgeteilt worden, daß die Teilnehmer an den Berliner Lehrkursen über die Volksernährung im Kriege, die aus Baden nach der Reichshauptstadt entandt worden waren — insgesamt 21 badische Landesangehörige — in den nächsten Wochen durch Vorträge aufklärend wirken werden. Diese Aufklärungsarbeit wird von den Geistlichen, Lehrern, Vertretern von Handwerkerorganisationen und Arbeitervertretern durchgeführt werden. Auch die Belehrung der Frauen auf dem Gebiet der Küche ist von der Badischen Regierung ins Auge gefaßt worden. Diese Belehrung soll vorzugsweise durch die Haushaltungslehrerinnen erfolgen und es findet zu diesem Zweck jetzt im Seminar zur Ausbildung von Haushaltungslehrerinnen ein Kriegskochkurs statt, zu welchem diejenigen Haushaltungslehrerinnen einberufen werden, die dann wieder in ihren Bezirken Kriegskochkurse abhalten. Auch ein Kriegskochbuch ist in Ausarbeitung und kommt demnächst durch den Buchhandel zu billigen Preise zum Verkauf.

Gewerkschaftliches.

Lohnbewegungen von Eisen- und Straßenbahnern. (Z.N.) 50 000 englische Tramwayarbeiter, von denen 35 000 organisiert sind, traten in eine Lohnbewegung ein. Sie fordern eine 15prozentige Erhöhung der Löhne. Infolge wiederholter Ablehnung ihrer Forderungen streikten über tausend Eisenbahner aller Kategorien, darunter sämtliche Maschinisten der London and Southwestern Bahn. Der Streik ist erfolgreich, weil die Maschinen-Reparaturen durch ihn verhindert werden. Die irischen Eisenbahner fordern eine Lohnenerhöhung durch. (Vorwärts.)

Aus dem Lande.

Offenburg. — **Kartoffelbezug.** Vom Rathhause wird mitgeteilt, daß infolge der vom Bundesrat beschlossenen Erhöhung der Höchstpreise für Kartoffeln die Bestellungen der Stadt von Lieferanten nicht ausgeführt werden konnten. Bei den neuen Abschlüssen mußten wesentlich höhere Preise bezahlt werden als früher. Der Verkaufspreis für 1 Ztr. Kartoffeln wird jetzt voraussichtlich auf 5,20 Mk. zu stehen kommen. Wenn unter diesen Umständen der eine oder andere Besteller auf die Lieferung der Kartoffeln verzichten will, so müßte der Verzicht auf der Staatskassenzelle angezeigt werden.

— **Wegen einer deutschfeindlichen Kundgebung** hatte sich der 46jährige verheiratete Schneider Heinrich Förstner von Straßburg vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten. In einer Wirtshauskneipe hatte er absichtlich unwahre Nachrichten über den Krieg ausgesprochen und dabei u. a. sein Bedauern geäußert, es sei schade, daß die Franzosen nicht schneller gemacht hätten, und nach Baden gekommen seien; die Deutschen hätten schon Schlarve auf Schlarve erlitten, aber davon werde nichts geschrieben. Das Urteil lautete auf vier Wochen Gefängnis.

Bretten, 20. Febr. Der Höchstpreis für Kartoffeln wurde vom Gemeinderat auf 5 Mk. festgesetzt. Außerdem will die Stadtgemeinde ein größeres Quantum für die hiesige Bevölkerung ankaufen. Mit dem Ankauf wurde bereits begonnen. Auch einige Hundert Zentner Weizen wurden angekauft.

Das, 21. Febr. Fabrikdirektor Richard Weidemann hat seinen Austritt aus dem Gemeinderat erklärt, weil die Gegenstände im Gemeinderat eine solche Schärfe angenommen haben, daß ein ersprießliches Zusammenwirken nicht möglich war. Der Bürgerausschuß hat die Stellungnahme Weidemanns gebilligt. Herr Weidemann ist das dritte Gemeinderatsmitglied, das seit der letzten Wahl (1912) ausgeschieden ist.

Waiblingen, 22. Febr. Der Schenkwirt Wittmann stürzte beim Heuboden so unglücklich von der Scheune ab, daß er auf der Stelle tot war.

Hautenbach bei Achern, 20. Febr. Am 18. Februar hatte der Ehrenpräsident des Badischen Bauernvereins, Landtagsabgeordneter Morgenhaller in Hautenbach, seinen 70. Geburtstag in körperlicher und geistiger Frische gefeiert. Herr Morgenhaller ist auch Alterspräsident des badischen Landtags. Mögen ihm noch viele Jahre in Gesundheit beschieden sein.

Lahr, 21. Febr. Einem schweren Unfall ist der Fußpedal des Ingeleibehlers Schandelmeyer, Karl Obhof, zum Opfer gefallen. Er hatte mit einem städtischen Müllwagen im neuen Reichswägenhaus Gülle geholt und wollte nun die abschüssige Straße am Stephanienberg herabfahren. Hierbei kam das schwere Fuhrwerk ins Rollen und Obhof, der nebenher sprang, um die Pferde aufzuhalten, wurde an einen Laternenmast und an zwei Bäume gepreßt, so daß ihm der Brustkasten eingebrochen wurde. Der Unglückliche war sofort tot. Obhof stand im Alter von 62 Jahren, war in dritter Ehe verheiratet und Vater von elf Kindern.

Gefallene Badener.
Den Heldentod fürs Vaterland starben:

Apotheker Karl Früh von Achern. Landwehrm. Gabriel Dörner von Obertrot. Eri.-Reg. Alfred Börner von Obingen. Gefr. d. R. Gustav Stoll von Hüffenhardt. Landwehrm. Wilh. Jul. Altdörfer von Daudenzell. Wehrmann Karl Treiber von Eppelheim. Otto Leist von Redargemünd. Kriegsfreim. Karl Gieringer von Offenburg. Kriegsfreim. Karl Vierling. Kriegsfreim. Hans Obermayer und Alfred Wolflend, sämtliche von Freiburg. Eri.-Reg. Franz Hipp von Bonndorf. Eri.-Reg. Franz Ludwig von Burkheim a. S. Jäger Albert Rombach von Billingen. Martin Nußbaumer von Buch bei Waldshut. Musik. Emil Schulz von Börtach. Richard Sader von Hügelheim. Fritz Wehlin von Saagen. Eri.-Reg. Friedrich Schumacher von Gut Gebhardsbrunn bei Konstanz. Unterlehrer Johann Baur von Willadingen Amt Ueberlingen und Musik. Engelbert Schumacher von Böhringen bei Radolfzell.

Aus der Stadt.

Karlruhe, 20. Februar.
Neue Bestimmungen der Feldpost. Von heute ab werden Privatpakete und Privatfrachttüde an Angehörige der im Felde stehenden Truppen des Landesheeres nur noch auf dem Wege über die Militärpaketdepots angenommen und befördert. Alle sonstigen Beförderungsarten, insbesondere auch die durch die Erleichterungsteile werden aufgehoben. Für den Paketverkehr mit den Marineangehörigen gelten besondere Vorschriften. Pakete bis zum Gewicht von 10 Kilogramm werden bei allen deutschen Postanstalten im Inlande angenommen. Das Porto beträgt bis 5 Kilo 25 Pf., bis 6 Kilo 30 Pf., bis 7 Kilo 35 Pf., bis 8 Kilo 40 Pf., bis 9 Kilo 45 Pf. und bis 10 Kilo 50 Pf.

Größere Güter von über 10 Kilo sind bei den Eisenbahn-Gilgut- und Güterabfertigungen aufzuliefern, die sie zu den üblichen Frachttarifen bis zu den zuständigen Militärpaketdepots befördern. Zur Fracht kommt noch ein besonderes Kollgeld von 25 Pf. Pakete für die beim Feldheer befindlichen Marinetruppen sind an die Paketammelstelle des 1. Eri.-Seebataillons in Kiel oder an die Paketammelstelle der 2. Torpedo-Division in Wilhelmshaven zu senden, je nachdem der Empfänger aus dem Ostsee- oder Nordsee-Stationsbereich ins Feld gerückt ist. Die Militärpaketdepots nehmen gebührenfrei und unmittelbar Versandstücke bis zu 50 Kilo für Angehörige der Truppenteile an, die ihrem Geschäftsbereich zugewiesen sind. Die Kosten für die Weiterbeförderung ab Militär-Paketdepots trägt die Heeresverwaltung.

Den Paketen ist eine Begleitadresse (Paketkarte) beizugeben, die bei den Aufgabepostanstalten oder den Militärpaketdepots verbleibt. Die Frachttüde sind mit einem Frachtbrief aufzuliefern. Eine Haftung für Verlust oder Beschädigung wird nicht übernommen, ebenso kann Anträge auf Rückgabe einmal aufgelieferter Pakete nicht entprochen werden. Für die Truppen auf dem östlichen Kriegsschauplatz können vorläufig Privatpakete und Privatfrachttüde nicht angenommen werden. Der Zeitpunkt hierfür wird noch bekannt gegeben.

„Die Volksernährung während des Krieges“.

Mit diesem zurzeit hochwichtigen Thema werden sich am **Mittwoch, den 24. Februar, abends 1/9 Uhr**

zwei Versammlungen

besassen, welche vom Gewerkschaftsartell und der sozialdemokratischen Partei einberufen sind. Die erste Versammlung findet im „Kolosseum“ (Saal 3) Waldstraße 16 und die andere in Mühlburg im „Rheinfaul“, Rheinstraße 42, statt.

In den Versammlungen werden sprechen die Stadtverordneten Genossen Leopold Rüdert und Aug. Hipp, welche in Berlin an dem vom Reichsamt des Innern veranstalteten Kurse über die Volksernährung im Kriege teilgenommen haben.

Die Einwohnerschaft ist zur Teilnahme eingeladen. Insbesondere wird erwartet, daß die Arbeiter und deren Frauen sich zahlreich einfinden. Gerade für sie ist das Thema äußerst wichtig.

Den Tod fürs Vaterland erlitt der Leutnant Werner Siegrist, der Sohn unseres Herrn Oberbürgermeisters Siegrist. Bei Ausbruch des Krieges wurde derselbe zum hiesigen Leibregiment Nr. 100 eingezogen, in welche zum Unteroffizier und Regimentswachtmeister befördert, erlitt in Nordfrankreich durch einen Schrapnellschuß eine schwere Verletzung und wurde in ein Lazarett nach Bonn gebracht, wo er seinen Wunden erlag. Auf dem Krankenlager wurde ihm das Offizierspatent überreicht. Die Leiche wird nach Karlsruhe zur Bestattung überführt. Der junge Mann stand im 22. Lebensjahre und war Student der Elektrotechnik. Wir sprechen den Eltern für den schweren Verlust unsere Teilnahme aus.

In Sachen Reichswasser Moos, hier, veröffentlicht genannte Firma durch ihren Rechtsanwalt in der Tagespresse eine Erklärung des Inhaltes, daß die Firma „Marion Moos“ in Genf im eigenen Verlag keine deutschfeindlichen Postkarten herstellt. Gleichzeitg enthält die Erklärung eine Warnung. Die hiesige Firma Geisau Moos wird gegen jeden gerichtl. vorgehen, der die hiesige Firma beleidigt, verächtlich oder angreift.

Kriegsschreibstübchen. Um dem mit den Vorschriften über die Adressierung und Verpackung der Feldpostsendungen weniger vertrauten Publikum hilfreich an die Hand zu geben und damit auf eine Vereinfachung der großen Zahl der unrichtig und unendlich adressierten und mangelhaft verpackten Feldpostsendungen hinzuwirken, hatte das Reichs-Postamt Oktober 1914 die Oberpostdirektion veranlaßt, die Einrichtung von Kriegsschreibstübchen in möglichst zu fördern. Nach einer dieser Tage vorgenommenen Feststellung sind jetzt im Reichspostgebiet 1843 Kriegsschreibstübchen, 778 Verpackungsstellen und außerdem 515 vereinigte Kriegsschreibstübchen und Verpackungsstellen in Tätigkeit, was mit Freude begrüßt werden darf. Die Reichspostverwaltung wendet der weiteren Ausbreitung dieser Einrichtung dauernd ihre Fürsorge zu. Die Einrichtung einer derartigen Schreibstube wäre auch in hiesiger Stadt am Platze.

Übungskurse für Schneider. Das Großh. Landesgewerbeamt beabsichtigt in der allernächsten Zeit Übungskurse für selbständige Schneider im Herstellen von Uniformröcken zu veranstalten. Die Anmeldungen zu den Kursen, die jeweils etwa acht Tage dauern werden, sind umgehend an das Großh. Landesgewerbeamt in Karlsruhe einzureichen. Den Teilnehmern des Kurses kann Ersatz der Reisekosten bewilligt werden. Der Unterricht ist unentgeltlich.

Ein Brand entstand heute früh 2,05 Uhr in der Räucherammer einer Wirtshaus der Karlsriedstraße dadurch, daß ein zum Räuchern aufgehängtes Stück Fleisch ins Feuer fiel. Dem Feuer fielen sämtliche Räucherwaren im Werte von 200 Mark zum Opfer. Der Brand konnte von der herbeigerufenen Feuerwehr bald wieder gelöscht werden.

Verhaftet wurden: ein Kaufmann aus Ludwigshafen wegen Unterschlagung von Feldpostpaketen.

Sonntagsfeiern. Gestern abend zwischen 6 und 7 Uhr kam es in der Wirtshaus zum „Württembergischer“ in der Uhländstraße hier gmeimal zu größeren Tätlichkeiten. Im ersten Falle wurde ein verheirateter Bierführer von einem verheirateten Wächter mit einem Dolch in den rechten Oberarm gestochen. Die Verletzung ist nicht lebensgefährlich. — Im zweiten Fall kam es in der genannten Wirtshaus zwischen einem Feldweibel vom hiesigen Grenadier-Regiment und einem verheirateten Schieferdecker zu einem erregten Wortwechsel, welcher dann außerhalb der Wirtshaus in der Uhländstraße fortgesetzt wurde und mit einer Schlägerei endigte, bei der der Schieferdecker von dem Feldweibel, dem mehrere Dragoner zu Hilfe kamen, schwer mißhandelt wurde. — Vor der Wirtshaus hatten die Vorträge eine größere Menschenansammlung zur Folge.

Wie uns das Bankhaus Götz mitteilt, mußte die Badische Note Kreuz-Lotterie des geringen Absatzes der Lose wegen verzögert werden und zwar zunächst auf unbestimmte Zeit.

Neues vom Tage.

Öster der Wissenschaft.
Köln, 21. Febr. Der Direktor der Sprengstoff A.-G. Carbonsit-Fabrik Schlebusch bei Köln, Dr. Franz Garret, ist bei Ausführung neuer Versuche zu Tode gekommen.

Geschlossene Wechselstuben.
Bosen, 21. Febr. (Z.N.) Hier ist die Nachricht eingegangen, daß sämtliche Wechselstuben in Bodo wegen Verrechnung überhöher Provisionen geschlossen wurden.

Eröffnung der Ausstellung in San Franzisko.
London, 21. Febr. Aus San Franzisko meldet Reuters vom 20. Februar: Heute präzis 12 Uhr wurden die Tore der Ausstellung eröffnet. Präsident Wilson gab das Zeichen, von Washington aus, indem er auf den Knopf drückte. 41 Nationen nahmen an der Weltausstellung teil.

Zwei russische Spione zum Tode verurteilt.
Thorn, 20. Febr. (Z.N.) Vor einigen Wochen wurden an der Grenze bei Dobryni zwei Russen, der Schneidergeselle Viktor Fidura, und der Unteroffizier Stanislaus Marchardt unter dem Verdacht der Spionage verhaftet. Sie gaben an, sie wollten nach Bromberg reisen. Fidura hatte infolge des Krieges keine Arbeit. Da rief ihm sein Freund, sich dem Spionage-Bureau in Warschau zur Verfügung zu stellen, wo es Geld in Hülle und Fülle gebe. Marchardt und Fidura zusammen wurden beauftragt, die Gegend von Bromberg und Hohenfalsa auszuspiönieren. Ihre Reise dorthin wurde durch ihre Verhaftung unterbrochen. Beide wurden vor ein Feldkriegsgericht gestellt, das sie der Spionage für schuldig erachtete und zum Tode verurteilte. Das Urteil ist kurz darauf vollstreckt worden.

Letzte Nachrichten.

Zwei Landtagsersatzwahlen in Württemberg.
Heilbronn, 20. Febr. Bei der Landtagsersatzwahl in Heilbronn-Stadt erhielt (bei 6352 Wahlberechtigten), Hofrat Bruckmann (Volkspartei) 2825 Stimmen. Ein Gegenkandidat war nicht aufgestellt worden.

Stuttgart, 20. Febr. Bei der heutigen Landtagsersatzwahl im Oberamt Cannstatt wurde für den verstorbenen sozialdemokratischen Abgeordneten Tauscher der sozialdemokratische Kandidat Fischer mit 1268 Stimmen gewählt. Ein Gegenkandidat war nicht aufgestellt. Die Zahl der Wahlberechtigten betrug 5448, wovon 1810 (24 Prozent) abgestimmt haben.

Zum großen Sieg im Osten.

Berlin, 21. Febr. Nach der Meinung der „Täglichen Rundschau“ dürfen wir mit Sicherheit darauf rechnen, daß in den nächsten Tagen gemeldet wird, daß Hindenburg wieder einmal nicht genau geschäft hat und daß noch einige zehntausend Gefangene hinzukommen. Der leghin errungene Erfolg sei so bedeutend, daß selbst die russischen und die französischen Zeitungen ihn nicht ganz unglücklich können. In Russland machten sich immer mehr Zeichen der Ernüchterung und des Verzagens geltend, die durch das Wippen der Dreiverbandsalliehe, die Russland mit Englands Hilfe flott machen sollte, nicht geschwächt wurden.

Deutschlands Unterseeboote.

Berlin, 21. Febr. Wie das „Berliner Tagblatt“ aus Rotterdam erfährt, meldet der Kopenhagener Korrespondent eines dortigen Blattes, Deutschland habe in 6 Monaten 120 große Unterseeboote gebaut. Jedes Boot könne über 100 Minen ausstreuen.

Die Folgen des Unterseebootkrieges.

Berlin, 21. Febr. Nach einer Meldung des „Berliner Tageblattes“ aus Stockholm kann der Verkehr von Göteborg nach England als abgebrochen betrachtet werden, nachdem sich die Besatzungen von 10 Dampfern geweigert haben, in die gefährdeten Seegebiete zu fahren.

Esbjerg, 21. Febr. Auf dem norwegischen Dampfer „Postad“ entstand eine Meuterei als das Schiff abgehen sollte. Die Vereinigte Dampfschiff-Gesellschaft konnte gettern 5 Schiffe infolge Weigerung der Mannschaft nicht nach England abgehen lassen. Sie rief die Polizei an. Die Mannschaft wurde polizeilich befragt, warum sie nicht fahren wolle. Sie antwortete, sie wagen es nicht wegen der Blockadegefahr. Die Verhandlungen führten zu keinem Ergebnis. Es glückte der Gesellschaft auch nicht, neue Mannschaften zu erhalten. — In Frederikshavn erklärten auf dem der gleichen Gesellschaft angehörigen „Anthonborg“ die Feuerleute, daß sie auch gegen noch so hohe Bezahlung nicht fahren würden. Die Polizei konnte nichts ausrichten. Das Schiff mußte gleichfalls liegen bleiben.

Der Reichszanler in Berlin.

Berlin, 21. Febr. Der Reichszanler Dr. v. Bethmann Hollweg ist heute wieder in Berlin eingetroffen.

Beisetzung des Kapitans des „Blücher“.

Edinburg, 21. Febr. Gestern wurde hier der Kapitän S. M. S. „Blücher“ mit militärischen Ehren bestatet. Der Sarg ruhte auf einer mit sechs Pferden bespannten Lafette und war mit der deutschen Flagge bedeckt. Das 4. Regiment der Royal Scots feuerte den Salut. Der deutsche Pastor in Edinburg hielt die Trauerrede.

Eine Niederlage der englischen und französischen Flotte beim Kampf gegen die Dardanellen.

Konstantinopel, 21. Febr. Der für das Gebiet der Dardanellen bestellte Berichterstatter der Agence Milli telegraphiert über das gestrige Bombardement: Eine feindliche Flotte bestehend aus 4 englischen und 4 französischen Schiffen eröffnete am 19. Februar halb 9 Uhr morgens aus einer Entfernung von 16 Kilometern das Feuer mit Geschützen größten Kalibers. Die osmanischen Artilleristen erwiderten das Feuer trotz des Kartätschenhagels nicht, sondern warteten, bis der Feind näher kam. Das englisch-französische Geschwader näherte sich der Küste in der Meinung, die Forts zum Schweigen gebracht zu haben. In diesem Augenblick erst eröffnete die osmanische Artillerie das Feuer. Von 18 Schiffen, die sie abgab, gingen bloß 4 fehl. Die übrigen trafen. Das Admiralschiff

erhielt eine schwere Havarie und wurde von Torpedobooten, die es sofort umringten, als sie es in Gefahr sah, aus der Schlachtlinie geschleppt. Zwei weitere feindliche Schiffe wurden außer Gesicht gesetzt und zogen sich zurück. Nach Vergeudung von 600 Granaten mußte die feindliche Flotte, von der drei Einheiten fast vollständig unbrauchbar gemacht waren, sich entfernen. Die von den osmanischen Artilleristen bewiesene Geschicklichkeit und Entschlossenheit ist über jedes Lob erhaben. Das Telegramm schließt mit der Bemerkung: Die Dardanellen, deren Verteidigung durch den Mut solcher Löwen gesichert ist, werden von keinem Feinde jemals forciert werden können.

Erzbischof Litowski gestorben.
Bosen, 20. Febr. Der Erzbischof von Bosen-Gassen Dr. Litowski ist heute morgen 7 Uhr gestorben.

Italiens Neutralität.
Wien, 20. Febr. Nach der „Wien. Ztg.“ legt man in

italienischen politischen Kreisen besonderes Gewicht auf die Entscheidung, mit der die italienische Regierung in der gestrigen Kammerjagung jedem Versuch, die Erörterungen der Kammer auf die auswärtige Politik zu bringen, entgegenzutreten. Der Kernpunkt der Erklärung des Ministerpräsidenten ist der Satz, die Regierung habe keinen Grund, auch nur ein Wort an ihrer Erklärung vom Dezember zu ändern. Man glaubt, zwischen der Regierung und der starken Mehrheit der Kammer habe ein Übereinkommen stattgefunden, wonach der Regierung zur ungeführten Leitung der ordentlichen Geschäfte keine Schwierigkeiten bereitet werden.

Die Londoner Sozialistenkonferenz.
Paris, 20. Febr. (W.W. Nicht amtlich.) Die sozialistische Parlamentariergruppe nahm nach Vorträgen Sembats und Longue's, sowie anderer Mitglieder, welche der Londoner Konferenz beigewohnt haben,

übereinstimmend folgende Tagesordnung an: Die Gruppe billigt den in der Londoner Konferenz angenommenen Beschlusantrag über die Haltung der sozialistischen Delegation. Die Gruppe stellt die Notwendigkeit einer neuen Konferenz fest, um einige ihrer Kameraden besser zu unterrichten und um mögliche Intrigen der deutschen Diplomatie zu vereiteln. Alle Sozialisten der verbündeten Länder müssen sich zusammenschließen, um den deutschen Imperialismus zu beurteilen, indem sie für die Zukunft die internationale Rekonstitution vorbereiten.

Vereinsanzeiger.
Karlsruhe. (Sängerbund Vorwärts.) Die auf Dienstag angesetzte Singstunde fällt aus. Nächste Singstunde Freitag 7/9 Uhr. Um mündliche Verbreitung wird erlucht. 5182

Verantwortlich für Politik, Krieg und Letzte Post: Wilhelm Kolb; für den übrigen Inhalt: Hermann Kadel; für die Anzeigen: Gustav Krüger, alle in Karlsruhe, Luisenstraße 24.

Dankagung.
Herzlichen Dank allen die unserer lieben Mutter **M. Arnold, Witwe** während ihrer Krankheit hilfreich zur Seite standen, sowie für die reichen Kranzspenden und die Begleitung zur letzten Ruhe, besonders für die trostreichen Worte des Herrn Vikar Herr.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
M. Schildhorn.

Zwei öffentliche Vorträge
über
„Die Volksernährung während des Krieges“
finden am **Mittwoch, den 24. Februar, abends 7/9 Uhr** statt, und zwar im „Colosseum“ (Saal 8), Waldstraße 16, und in Mühlburg im „Reinthal“, Rheinstraße 42.

In den Versammlungen werden sprechen die Stadtverordneten **Genossen Leopold Müldert** und **Anast Sipp**, welche in Ver in an den Vorträgen über die Volksernährung teilgenommen haben. Hierzu laden wir alle Bürger, insbesondere die Arbeiter und deren Frauen freundlichst ein. 5090

Sozialdemokr. Partei u. Gewerkschaftshartell.

Soeben kommt zur Ausgabe
Der Wahre Jacob
♦ Humoristisch-satirische Zeitschrift ♦
Alle 14 Tage erscheint eine Nummer.
Preis 10 Pfennig.
Bestellungen durch die Zeitungsträger sowie durch die Expedition unseres Blattes.

Städt. Arbeitsamt Karlsruhe
Zähringerstraße 100. — Telefon 629.
Wir suchen zum sofortigen Eintritt für hier und auswärts:
Bauschlosser, Bauschreiner, Auf- und Wagenschmiede, Wagner, Küfer, Schuhmacher für erstl. neue Arbeit, Militärschneider, Kutscher, Backer, Hausburschen für Geschäftshäuser und Wirtschaften. Ferner 5095

50 Zimmerleute, 100 Erbarbeiter und Bautagelöhner.

Badischer Kunst-Verein.
Verlosung
von
Kunstwerken Badischer Künstler
zu Gunsten des **Roten Kreuzes** und der **Nationalstiftung** für die Hinterbliebenen der im Felde gefallenen Krieger.

Ziehungstag: 15. April 1915. Preis des Loses Mk. 1.—.

Die Lose können bezogen werden durch den **Kunstverein, die Badischen Frauen-Vereine**, sowie in zahlreichen Geschäften.

Ausstellung der Kunstwerke im Kunstverein vom 20. Februar bis 18. März, freier Eintritt gegen Bezug eines Loses an der Kasse. 5126

Das Publikum wird gebeten im Interesse der guten Sache den Loseverkauf weitgehendst zu fördern.

Lebensbedürfnisverein Karlsruhe.
Brot!

Wir machen die bei uns zur Brotentnahme eingzeichneten Mitglieder darauf aufmerksam, daß wir vom 22. ds. ab in der Lage sind, größere Quantitäten Brot als seither an die einzelnen Haushaltungen abzugeben. Die neuen Verteilungslisten können in unseren sämtlichen Verkaufsstellen eingesehen werden. 5127

Der Vorstand.

Einheitspreis
erstklassige Cottbuser Fabrikate
Stoff für einen kom. 25.—
pletten Anzug Mk. 25.—
Wilh. Wolf jr. Kaiserstr. 82a
Engros-Tuchabteilung. 5183

Lieferung von Brennmaterialien.
Für die Heizungsanlagen der Stadtgemeinde Karlsruhe sind für die Zeit vom 1. April d. J. bis 31. März 1916 folgende Brennmaterialien zu vergeben:
etwa 45 Tonnen Ruhrfettkohlen,
etwa 140 Tonnen Ruhrfettkohlen,
etwa 70 Tonnen Anthracit.

Angebote sind unter Verwendung besonderer Vorbrude vorzulegen, verschlossen und mit der Aufschrift „Brennmaterialien“ versehen, spätestens bis
3. März ds. J., vormittags 11 Uhr,
bei uns einzureichen. 5124

Die Lieferungsbedingungen sind auf unserem Geschäftszimmer Nr. 10, Kaiserstr. 11, (Verwaltungsbau II) erhältlich, wofür auch die vorgeschriebenen Angebotsformulare verabsolgt werden
Karlsruhe, den 19. Februar 1915.

Städt. Maschinenbauamt.

? Was ist der Stolz der Frau?
Die blendend weisse Wäsche, die durch
Minlos'sches Waschpulver
erzielt wird.
Das 1 Pfd. Paket kostet nur 30 Pfg.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe.
Geschäftliche. Rudolf Simich von Breslau, Bildhauer hier, mit Franziska Lacher von Ravensburg. Josef Nege von Hirschl, Reisender hier, mit Adel Schill von Karlsruhe. Geburten. Helotte Anna Lubmilla, Vater Emil Herzer, Architekt. Waldemar Robert, Vater Robert Vogt, Flechner und Installateur. Hermann, Vater Friedrich Paul, Plattenleger. Wilhelm, Vater Wilhelm Dullinger, Witt. Efriede Gertrud, Vater Emil Müller, Bildhauer. Anna Luise, Vater Otto Herz, Obsthändler. Maria Elisabeth, Vater Karl Konrad, Kutscher. Eugen Franz, Vater Wilh. Engelhardt, Briefträger.

Pfannkuch & Co.
Neu eingeführt:
Polenta
(Mais-Griech)
Pfd. 35 Pfg.
Wieder eröffnet
unsere Filiale
Steinstraße
bei der neuen Gewerbeschule
(am Mendelssohnplatz).

Bekanntmachung.
Die Durchführung der Kriegsfürsorge der Landesversicherungsanstalt betreffend.
Die Landesversicherungsanstalt hat, um schwere gesundheitliche Schädigungen unter den Versicherten zu verhüten und um zur Erhaltung und Hebung guter gesundheitlicher Verhältnisse der versicherungspflichtigen Bevölkerung mitzuwirken, mit Geltung vom 1. Februar d. J. an folgende allgemeine Maßnahmen beschlossen:

- Hilfe für Familien der Kriegsteilnehmer.**
Die Hilfe wird gewährt, wenn in der Familie eines abwesenden, der Invalidenversicherung angehörigen Kriegsteilnehmers durch eine mit Arbeitsunfähigkeit verbundene Krankheit der Frau oder der Kinder Not eintritt und die erkrankte Frau oder das Kind einer Krankenkasse nicht angehört. Die Hilfe besteht in einer Geldbeihilfe für die Dauer der Krankheit im Betrage von je 15 Mark für je 14 Tage, jedoch im Höchstbetrage von 60 Mark für den Krankheitsfall.
Gesuche um Gewährung dieser Hilfe sind beim Kriegsunterstützungsamt, Abteilung III, Rathaus, südlicher Flügel, 8. Stod, Zimmer Nr. 112, vorzubringen, wofür auch die näheren Bedingungen, unter denen die Hilfe gewährt wird, bekanntgegeben werden. Bei Einreichung des Gesuchs ist eine Bescheinigung des behandelnden Arztes über die Krankheit und die etwaige Dauer der Arbeitsunfähigkeit von wenigstens 14 Tagen mitzubringen.
- Hilfe für Hinterbliebene von Kriegsteilnehmern.**
Die Hilfe wird neben der gesetzlichen Hinterbliebenenversorgung für einen im Kriegsdienst gefallenen oder erkrankten und an den Folgen dieser Krankheit verstorbenen Versicherten unter der Voraussetzung gewährt, daß der Gefallene oder Verstorbene zur Zeit seines Todes die Anwartschaft erhalten und die Wartegeld für die Invalidenrente erfüllt hat.
Die Hilfe beträgt für die Witwe 50 Mark, für jede Witwe 25 Mark.
Gesuche um Gewährung dieser Hilfe sind beim Großbezirksamt, Zimmer Nr. 39, vorzubringen. Die Einreichung des

Gesuchs kann mit dem Gesuch um **Witwen- oder Waisenrente** nach Maßgabe der Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung verbunden werden. Als Belege sind mitzubringen:

- eine standesamtliche Beurkundung über die Verheiratung und über die Geburt eines jeden Kindes (Familien Stammbuch);
- eine Mitteilung der Militärbehörde über den Tod des Versicherten;
- die erforderlichen Nachweise über die Erfüllung der Wartegeld.

3. Hilfe für die Familien Arbeitsloser.
Die Hilfe wird solchen Versicherten gewährt, die infolge des Krieges arbeitslos geworden sind. Sie wird zugunsten der Frau oder der ehelichen Kinder des Versicherten unter der Voraussetzung gewährt, daß die Arbeitslosigkeit bereits 14 Tage andauert und den Arbeitslosen und seine Familie in Not gebracht hat. Der Arbeitslose muß mindestens am **31. Juli 1914** zur Invalidenversicherung versichert gewesen sein und seit **1. Januar 1914** Renten der Landesversicherungsanstalt regelmäßig geklebt haben.
Die Hilfe beträgt 15 Mark für je 14 Tage während der Dauer der Arbeitslosigkeit, höchstens jedoch für eine Gesamtdauer von 8 Wochen (insgesamt 60 Mark).
Nach Ablauf dieser als Arbeitslosenfürsorge geleisteten Hilfe wird, für den Fall, daß in der Familie des Versicherten eine mit Arbeitsunfähigkeit verbundene Krankheit aufgetreten ist, für die weitere Dauer dieser Krankheit eine Krankenhilfe in gleicher Höhe wie die Arbeitslosenhilfe gewährt, also im Betrag von je 15 Mark für je 14 Tage, höchstens jedoch für eine weitere Dauer von 8 Wochen nochmals 60 Mark.
Die letztere Hilfe wird nicht gewährt, wenn die erkrankte Frau oder das Kind einer Krankenkasse angehört.
Gesuche um Gewährung der Arbeitslosenhilfe (einschließlich der Krankenhilfe) sind beim städtischen Arbeitsamt, Zähringerstraße 100, Erdgesch., vorzubringen. Für das Gesuch um Gewährung der Krankenhilfe ist eine Bescheinigung des behandelnden Arztes über die Krankheit mitzubringen.
Karlsruhe, den 20. Februar 1915. 5125

Bürgermeisteramt.
Dr. Hortmann.

Pfannkuch & Co.
Kunst-Speisefett
bester Ersatz für teures Schmalz
Pfd. 80 Pfg.
Wieder eröffnet
unsere Filiale
Steinstraße
bei der neuen Gewerbeschule
(am Mendelssohnplatz).

Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter
Zentrale Karlsruhe.

Todes-Anzeige.
Allen Kollegen die traurige Nachricht, daß unser langjähriges, treues Mitglied

Balthasar Fröhlich
pens. Straßenbauarbeiter
im Alter von 71 Jahren gestorben ist.

Die Beerdigung findet am Montag, den 22. Februar, nachmittags 3 Uhr, auf dem Mühlburger Friedhofe statt und eruchen wir unsere Mitglieder sich zahlreich daran zu beteiligen.

Die Filialverwaltung.
5128

Dankfagung.
(30. Liste.)
Für die Unterstützung von Familien zum Kriegsdienst einberufenen Wehrpflichtiger sind an Geldgaben bei Mitgliedern des Stadtrats und bei Stadtverordneten in der Zeit vom 8. bis 13. Februar 1915 weiter eingegangen von:

D. L. Ger. Präf. Dr. Dörner, Ega. (weitere Gabe) 50 M., Obit. Meyerhuber, Durham (N. A.) 50 M., Frau v. Baentzer, Ega. (6. Rate) 10 M., Lehramtspraktikant Dr. Heidelberger 20 M., Ungenannt 40 M., Fel. Mey 10 M., B. D. 5 M., G. Zimmermann, Zgnstr. (6. Gabe) 5 M., Finanzminister Dr. Rheinboldt Ega. 5. Gabe) 100 M., Grob. Hoforchester (teilweises Ergebnis seines 3. vaterländischen Konzertes) 150 M.

erner sind eingegangen bei: der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft N. G. von: Oberamtsrichter Traumann (5. und 6. N.) 100 M., Rechtsanwalt Dr. Friedmann (2. Rate) 20 M.; dem Bankhaus Alf. Seeligmann u. Co. von: Frau Oberst von Hiebzig 50 M., Frau Varnat Marie Hummel (6. Spende) 50 M.; dem Bankhaus Straus u. Co. von: Major Hübsch 300 M.; dem Bankhaus Zeitl. Gomburger von: C. U. 10 M., Jakob Seeligmann (3. Gabe) 25 M., Oberbaurat Dr. Fuchs (für Februar) 40 M., Dr. Th. Gomburger, Arzt (Monatsbeitrag) 25 M.; der Badischen Presse von: Lenz 5 M., Ungenannt 10 M., Ungenannt 1 M., Rechnungsrat Castorph 10 M.; der Stadtkasse von: Magnus Schief (weitere Gabe) 5 M., der Riederhalla Karlsruhe (Teilerlös aus den Konzerten am 12. und 26. Dez. 1914) 1347,03 M., Mrs. Käthe Kühle, Philadelphia, 20 M., Herrn. Röhlf (3. Gabe) 5 M., R. Sch. 27 M., Hauptlehrerin Maria Schmidt (weitere Gabe) 10 M., D. L. Ger. Rat May (3. Gabe) 20 M., Frau Finanzrat Büche 20 M., Ernst Gosh 3 M., D. L. Ger. Rat Dr. Engler 30 M., S. Gloger (weitere Gabe) 3 M., Stadtratsrat Dr. Neufum (5. Gabe) 25 M., Wiss. Ruf (monat. Gabe) 10 M., Johann Mehlert (Verzicht auf Sachwert. Geb.) 5 M., Piarrer a. D. Ullmann 10 M., E. D. 12 M., Overtkriegsgerichtsrat Sator 30 M., Ungenannt 1 M., von Roßberg 10 M., Ungenannt 30 M., Frau Oberförster Seel 10 M., Finanzsekretär Fesenbeck (monatliche Gabe) 20 M.

Mit den bereits veröffentlichten Beträgen sind nunmehr eingegangen insgesamt rund 298 000 M.

An Spenden für Hinterbliebene Gefallener sind in der Zeit vom 1. bis 15. Februar ds. Js. weiter eingegangen von:
Ungenannt 50 M., der Beamtenvereinigung der Karlsruher Lebensversicherung 106,50 M., insgesamt mit den bereits veröffentlichten Beträgen: 814,50 M.

An Spenden für die Kriegsnachgeborenen in Elsaß-Lothringen sind in der Zeit vom 1. bis 15. Februar ds. Js. weiter eingegangen von:
der 1. Batterie des Feldartillerie-Regiments „Großherzog“, 1. Bad. Nr. 14, 28. Div. 14. A. N. (abgeliefert von dem Verlag der „Badischen Presse“) 58,90 M., insgesamt mit den bereits veröffentlichten Beträgen: 472,90 M.

Wir danken hierfür herzlich und bitten um weitere Spenden.
Karlsruhe, den 18. Februar 1915. 5117

Der Stadtrat.

Pfannkuch & Co

Brot

Infolge der neuen Bestimmungen müssen wir den

Brotverkauf

einstweilen

ganz einstellen.

Pfannkuch & Co

G. m. b. H.

Bekanntmachung.
Die Aufnahme in die Volksschulen der Stadt Karlsruhe betreffend.

Auf Beginn des neuen Schuljahres werden die Kinder schulpflichtig, die bis zum 30. April d. J. das sechste Lebensjahr vollenden.

Die Eltern oder deren Stellvertreter werden aufgefordert, ihre schulpflichtigen Kinder (auch die zurzeit erkrankten) — geboren in der Zeit vom 1. Mai 1908 bis 30. April 1909 (einschließlich) am

Montag, den 1. März 1915,
vormittags von 8 bis 12 Uhr, nachmittags von 2 bis 4 Uhr, in einem der nachbenannten Lokale persönlich anzumelden.

Bei der Anmeldung ist das religiöse Bekenntnis des Kindes anzugeben und auf Verlangen nachzuweisen. Für Kinder, die hier geboren sind, ist der Impfchein, für auswärts geborene der Impfchein und der Geburtschein vorzulegen.

Die Anmeldepflicht erstreckt sich auch

- a) auf die Kinder, die im Herbst in die Vorschule einer höheren Lehranstalt oder in eine Privat-Schule eintreten sollen;
- b) auf die Kinder, die Privatunterricht erhalten sollen;
- c) auf Kinder, die schwächlich und in der Entwicklung zurückgeblieben sind, wenn sie auf 1 Jahr zurückgestellt werden sollen oder bereits einmal bzw. zweimal zurückgestellt worden sind;
- d) auf die nicht volljährigen (taubstummen und blinden), die geisteschwachen, epileptischen und krüppelhaften Kinder.

Kindern, die im Herbst in die Vorschule einer höheren Lehranstalt oder in einer Privat-Schule eintreten sollen, wird auf schriftlichen Antrag der Eltern oder deren Stellvertreter durch das Volksschulrektorat bis dahin Rücksicht vom Besuch der Volksschule erteilt. In dem bei dem Oberlehrer einzureichenden Antrag ist die Anstalt, in die die Kinder eintreten sollen, genau zu bezeichnen.

Kindern, die Privatunterricht erhalten sollen, können vom Besuch der Volksschule befreit werden. Der Antrag auf Befreiung ist unter Anruf der Nachweise darüber, daß das Kind mindestens den für die Volksschule vorgeschriebenen Unterricht erhalten werde, bei der Anmeldung beim Oberlehrer des betreffenden Schulhauses zu stellen.

Für Kinder, welche schwächlich oder in der Entwicklung zurückgeblieben sind, kann auf Antrag der Eltern oder deren Stellvertreter hinsichtlich des Anfangstermins der Schulpflicht Rücksicht erteilt werden; die Entlassung aus der Volksschule erfolgt bei dem um 1 bzw. 2 Jahre zurückgestellten Kindern jedoch erst an dem auf das vollendete 15. Lebensjahr folgenden Schuljahrschluß. Das ärztliche Zeugnis, das sich für die Zurückstellung auspricht, ist bei der Anmeldung vorzulegen.

Bei der Anmeldung taubstummer, blinder, geisteschwacher, epileptischer und krüppelhafter Kinder haben sich die Eltern oder deren Stellvertreter darüber zu erklären, ob sie

- a) durch private Unterweisung oder
- b) durch Unterbringung in einer Privat-Lehr- und Erziehungsanstalt ihrer gesetzlichen Verpflichtung zur Erziehung und Unterweisung der Kinder nachzukommen beabsichtigen oder
- c) ob sie deren Aufnahme in eine staatliche Erziehungsanstalt beantragen.

Das ärztliche Zeugnis ist bei der Anmeldung vorzulegen. Von der Anmeldung befreit sind nur diejenigen Kinder, welche zu Beginn des neuen Schuljahres (also am Ostern 1915 — nicht im Herbst —) in eine öffentliche (Seminarübungs-)schule oder in eine von der Schulverwaltung auf Grund des § 133 des Schulgesetzes als Ersatz für die Volksschule genehmigte nichtstaatliche Lehranstalt eintreten werden.

Die Anmeldung erfolgt

A. für die erweiterte Knaben- und Mädchenschule:

1. im Grünen Baum (Kaiserstraße 3, Saal, 2. Stock): die Kinder für die Karl-Wilhelm-, Schiller- und Lideltschule;
2. in der Lindenschule (Kriegstraße 118, 2. Stock, Zimmer Nr. 13): die Kinder für die Linden- und Pestalozzischule (nur Mädchen);
3. in der Rose (Amalienstraße 87, Saal, Hinterhaus): die Kinder für die Leopold- und die beiden Gutenberg-schulen;
4. in den Rindern (Rheinstraße 14, Saal, 1. Stock): die Kinder für die Mühlburger Schule;
5. in der Wirtschaft Ziegler (Baumeisterstraße 18, Saal, 1. Stock): die Kinder für die beiden Hülshand- und die beiden Rebenius-schulen;
6. im katholischen Gesellenhaus (Sofienstraße 58, 1. Stock): die Kinder für die beiden Siedenschulen;

B. für die Schulabteilungen der Stadtteile
Rintheim, Rippurr, Veiertheim, Grümwinkel und Daglanden: im Schulhaus;

C. für die Knabenvorschule:

1. im Grünen Baum (Kaiserstraße 3, Saal, 2. Stock): die Knaben für die Schüllerschule;
2. im Lehrerseminar I (Wismarstraße 10, Lehrgebäude): die Knaben für die Gartenstrafschole;
3. in der Rose (Amalienstraße 87, Saal, Hinterhaus): die Knaben für die Gutenberg-schule I;
4. in der Wirtschaft Ziegler (Baumeisterstraße 18, Saal, 1. Stock): die Knaben für die Rebenius-schule;
5. im katholischen Gesellenhaus (Sofienstraße 58, 1. Stock): die Knaben für die Siedenschule;

D. für die Töchter-schule (N. I.):

1. im Grünen Baum (Kaiserstraße 3, Saal, 2. Stock): die Mädchen für die Schüllerschule;
2. in der Lindenschule (Kriegstraße 118, 2. Stock): die Mädchen für die Lindenschule;
3. im katholischen Gesellenhaus (Sofienstraße 58, 1. Stock): die Mädchen für die Siedenschule II.

Eltern oder deren Stellvertreter, die es verabsäumen, die ihrer Obhut anvertrauten schulpflichtigen Kinder zum Besuch der Volksschule anzumelden, unterliegen der Bestrafung auf Grund des § 71 des Polizeistrafgesetzbuches vom 31. Okt. 1863.

Karlsruhe, den 20. Februar 1915. 5073

Das Volksschulrektorat.

Brennholz
gutes trockenes, wird, solange Vorrat reicht, abgegeben bei Abnahme unter 5 Ztr. pro Ztr. Mk. 1.80 ab Lager.
" " " " " " " " " " 1.50 "

Markstahler & Barth Karlstr. 67.

Bekanntmachung.
Anmeldungen für die Sophienschule betreffend.

Die Schülerinnen, die am Ostern 1915 in die Sophienschule eintreten wollen, haben sich am Montag, den 1. März, bei ihrem Klassenlehrer zu melden.

Die Frauenarbeitschule (Sophienschule) hat den Zweck, schulpflichtige Mädchen im Alter von 14—17 Jahren in weiblichen Handarbeiten auszubilden und ihnen dasjenige Wissen zu vermitteln, das der Berufs- und Geschäftsfunde dienlich ist. Außerdem sollen die Schülerinnen in die wichtigsten Denkmäler unserer Literatur eingeführt werden. Schließlich bietet die Schule dem Körper die nötige Erholung von der anstrengenden Arbeit durch Pflege des Turnens.

Der Unterricht umfaßt:

im 1. Jahreskurs: Weichnähen, Weißstücken und Fäden; Musterschneidzeichnen; Materialien- und Stoffkunde; Freihandzeichnen und Farbenlehre; gewerbliches und geschäftliches Rechnen; Literaturkunde und Turnen; dazu kommt für die noch fortbildungsschulpflichtigen Mädchen Hauswirtschaftsunterricht = 34 Wochenstunden;

im 2. Jahreskurs: Buntfräden und Kleidermachen; Musterschneidzeichnen; Materialien- und Stoffkunde; Kostenberechnen; Freihandzeichnen und Farbenlehre; gewerbliches und geschäftliches Rechnen; Geschäftsaufgabe und Buchführung; Wirtschaftsschreibe und Bürokenntnis; Literatur und Turnen = 32 Wochenstunden.

Aufnahme finden nur Mädchen, die die 7. oder 8. Klasse der Volksschule durchgemacht und in Fleiß, Betragen und Handarbeiten die Note „gut“ haben.

Für hiesige Mädchen ist der Unterricht unentgeltlich. Auswärtige Schülerinnen können nur ausnahmsweise (bei geringer Schülerzahl und genügendem Räume) aufgenommen werden; diese haben monatlich 2 Mk. Schulgeld zu zahlen.

Die Eltern oder deren Stellvertreter haben die Verpflichtung zu übernehmen, daß ihre Kinder die Schule zwei Jahre ununterbrochen besuchen.


Ein Austritt vor Ablauf des oben bezeichneten Termins wird nur aus triftigen Gründen, z. B. Krankheit, Wegzug, besondere Familienverhältnisse, auf Antrag der Eltern vom Rektor genehmigt werden.

Karlsruhe, den 20. Februar 1915. 6074

Das Volksschulrektorat.

Betten · Wäsche · Ausstattungen liefert billigst in **Christ. Oertel · Karlsruhe**
guter Ausführung Kaisersfr. 101/103 · Tel. 217 · Rabattmarken.

Arbeiter! Berücksichtigt bei Euren Einkäufen die Inferenten des „Volkstrentend“.



Die Arbeiterbewegung
1. Auflage
Sachhandlung Volkstrentend
24 Luisenstraße 24.

Lange schwarze **Frauen-Mäntel**
M. 14.25

schwarze und blaue **Jacken-Kleider**
M. 16.75

Kostüm-Röcke
M. 1.75

Wilhelmstraße 34, 1. Str.

Städt. Vierordtbad
Kohlensäurebäder und elegante **Wannenbäder.**
I., II. und III. Klasse.
Für Herren und Damen geöffnet Werktags vorm. 8—1 Uhr, nachm. 3—½ 9 Uhr und Sonntags vorm. 8—12 Uhr.
Mittags 1 bis 3 Uhr geschlossen. 7

Spitzer, jung, schwarz, sehr weich, waschbar u. reinlich, umstände halber billig zu ver. Käuf. Veiertheim, Breite Straße 115 II.

Kinderrwagen gut erhalten, 4 billig zu ver. Rintheim, Grünschstraße 29.

Pfannkuch & Co

Frisches Gemüse!

Italiener Blumenkohl
Kopf 18 u. 20 Pf.
3 Waggon
Holländer
Rotkraut
Kopf 40 Pf.

Schwarzwurzeln
Pfd. 32 Pf.

Gelberüben
Pfund 8 Pf.

Zwiebeln
Pfund 14 Pf.

Wieder eröffnet
unser Filiale
Steinstraße
bei der neuen Gewerbeschule
(am Mendelssohnplatz)

Pfannkuch & Co
G. m. b. H.
den bekanntsten Verkaufsstellen